

Konfirmandenvorstellung (Prüfung): 16 Konfirmanden

OrgelvorspielBegrüßung

L i e d : Wir suchen deine Nähe

Psalmgebet : Psalm 100

Lesung : Markus 10, 35 – 45 *Gem.: Lob sei dir, o Christe*

Glaubensbekenntnis

♪ L i e d (*Kont*): Da wohnt ein Sehnen

Vorstellung 1

L i e d : Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen

Vorstellung 2

L i e d : Wo ein Mensch Vertrauen gibt

Vorstellung 3Einige Prüfungsfragen

♪ L i e d (*Kont*): Unser Leben sei ein Fest

Predigt: Pastor Alfred Sinn

L i e d : Jesus Christus starb für mich

Mitteilungen Gebet S e g e n

L i e d : Daß die Liebe Gottes

Orgelnachspiel

Vorstellung 1 – 3

Jeder Konfirmand / jede Konfirmandin hat eine Ausarbeitung zu einer Bibelstelle vorbereitet.

Matthäus 4, 1 – 11	Versuchung Jesu
Matthäus 8, 5 – 13	Hauptmann von Kapernaum
Matthäus 14, 22 – 33	Sinkende Petrus
Matthäus 15, 21 – 28	Kanaanäische Frau
Matthäus 17, 1 – 9	Verklärung Jesu
Matthäus 26, 17 – 28	Einsetzung Abendmahl
Markus 4, 35 – 41	Sturmstillung
Markus 12, 13 - 17	Frage nach der Steuer
Lukas 9, 10 – 17	Speisung
Lukas 9, 57 – 62	Nachfolge
Lukas 12, 22 – 32	Vom Sorgen
Lukas 14, 16 – 24	Das große Abendmahl
Lukas 17, 11 – 19	Zehn Aussätzige
Lukas 19, 1 – 10	Zachäus
Lukas 23, 32 – 43	Jesus am Kreuz
Johannes 2, 1 – 11	Hochzeit zu Kana

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde,

da, wo ich aufgewachsen bin, haben sich Menschen mit einem Gruß begrüßt, der hiesigen Ohren fremd klingt. Sie haben nicht „Guten Tag“, nicht „Moin“, nicht „Hallo“ gesagt, sondern „Servus!“

Liebe Konfirmanden, seid ihr diesem Gruß schon mal begegnet?

Er war im Banat (Rumänien) üblich, das bis zum 1. Weltkrieg im Einflußbereich des alten habsburgischen Reiches stand.

Wenn ich mich mit anderen Jungs traf, habe ich sie so begrüßt: „Servus“.

Und die anderen haben ebenso geantwortet: „Servus“.

Woher kommt wohl dieser Gruß? Was meint ihr? . . .

Wer unter euch in der Schule Latein hat, dürfte den Gruß ableiten können.

Servus ist Lateinisch und bedeutet „Diener“, ja gar „Knecht, Sklave“.

Wer also den Gruß „Servus“ entbietet, gibt damit bekannt „Ich bin dein Diener“.

Im Deutschen hat das ein kleines Gschmäckle. Diener sein – oder gar Sklave – das will doch keiner. Herrschen – Ja! Aber Dienen? – lieber nicht. Das ist eine allgemein menschliche Neigung. Die Bibel belegt, dass es diese Tendenz schon immer bei Menschen gab.

Zwei Jünger Jesu haben sich in den Vordergrund gedrängt. Sie wollten die Ersten sein, sie wollten oben sitzen. Jesus hatte sie an einem Tag zusammen mit Petrus auf einen Berg mitgenommen. Dort haben sie mitbekommen, wie Jesus vor ihren Augen verklärt wurde.

Auch sie durften eintauchen in eine andere Dimension, gleichsam in himmlische Sphären. Am liebsten hätten sie den Berg gar nicht mehr verlassen (Mt. 17).

Nun werden die beiden richtig dreist und fordern von Jesus, als erste bedacht zu werden, wenn das Himmelreich zur Vollendung kommt. Laß uns rechts und links von dir dann sitzen. Also sie möchten einen Ehrenplatz erhalten.

Jesus erteilt ihnen eine Lehre: das, was ihr verlangt, ist ganz und gar weltliches Denken. Ihr wollt zu den Großen gehören? Wißt, dass die Mächtigen ihre Völker niederhalten. Das ist bis heute nicht anders. Heute versuchen sie, euch, die jungen Leute, in einen Krieg zu verwickeln.

Jesus verlangt von seinen Jüngern: Ihr aber solltet nach einem anderen Prinzip leben, nach dem Prinzip des Dienens. Wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Das sitzt. Damit haben die beiden nicht gerechnet.

Liebe Gemeinde, wie geht es in unserer Welt zu? Wer sitzt oben an? Wer hat das Sagen? Wer bestimmt? Eine Untersuchung hat mal ergeben, dass es nicht die Fähigsten sind, die Führungspositionen einnehmen, sondern die, die mit großem Selbstbewusstsein auftreten. Nicht selten setzen sie ihre Position und ihre Macht nicht für die Sache ein, sondern verfolgen Eigeninteressen.

Jesus sagt: in seiner Gemeinde soll es nicht so sein. Die Gemeinde Jesu Christi ist vielmehr eine Dienstgemeinschaft. Jeder bringt Gaben mit. Sie sollen freilich zur Verfügung gestellt werden, für die Sache, für die Förderung derer, die sich im Namen Jesu versammeln. Keiner soll den anderen übervorteilen, nicht einer den anderen ausnutzen.

Hier soll es nicht um Macht und Position gehen, nicht um Verdienst, sondern um Dienen. Also die Liebe motiviert zu Reden und Handeln.

Servus – zu Diensten.

Zum Ende seiner Belehrung begründet Jesus seine Forderung indem er auf sich selbst verweist: Der Menschensohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele. (Mk. 10,45)

Er selbst ist dieser Menschensohn. An ihm, seinem Werdegang, seinem Handeln, ist abzulesen, dass er den Seinen dienen will und einen wichtigen Dienst erweist.

Die Heilungen, die Wunder, die Mahnungen – alles ist ein Beleg dafür. Zudem hätte er es als Gottessohn nicht nötig gehabt den schönen Himmel zu verlassen um in die Niederungen der Erdenwelt zu kommen. Was hat ihn dazu getrieben? Die Liebe war es! Die Sehnsucht, dienen zu wollen. Sein Dienst geht soweit, dass er sein Leben opfern wird, es gleichsam als Lösegeld gibt, damit die Menschenkinder frei werden von Schuld und Tod. Er bezahlt den Preis für unsere Rettung. Das ist der Inhalt des Evangeliums.

Jesus kommt und grüßt: Servus!

Liebe Konfirmanden, im Unterrichtsjahr habt ihr einiges über diesen Menschensohn und Gottessohn gelernt. Ihr wollt und sollt es weit bringen in euren Leben. Ihr sollt sogar hoch hinaus wollen. Ihr sollt den Wunsch haben – wie Johannes und Jakobus – im Himmel bei Jesus zu sein. Doch dann müßt ihr euch auch seinen Dienst gefallen lassen und ihr werdet dann selber zum Dienen aufgerufen.

Jesus grüßt euch: Servus! Grüßt zurück: Servus! Ja, ich will in deinem Dienst stehen und bleiben. Und danke, dass du das Preisgeld bezahlt hast. Ich möchte zu den vielen gehören, für die das gilt.

Amen.